



Wolfgang Hohlbein

Mörderhotel oder Der ganz und gar unglaubliche Fall des Herman Webster Mudgett ★

Bastei Lübbe 2015 • 848 Seiten • 22,00€ • ab 16 Jahren • 978-3-7857-2548-1

Wie der Titel schon verrät, geht es in dem Roman um die Geschichte von Amerikas erstem Serienmörder: Herman Webster Mudgett. Er wächst in einem kleinen Dorf in New Hampshire als Sohn eines gewalttätigen und tiefgläubigen Postvorstehers und einer passiven Mutter auf. Von seiner Kindheit, während der er vom ehemaligen Mobbingopfer schließlich zum Täter wird, erfährt der Leser immer wieder durch Rückblicke. Diese wechseln sich ab mit der Handlung, die in Chicago im Jahre 1893, zur Zeit der Weltausstellung, spielt.

In diesem Jahr kommt Arlis Christen in die Stadt, um ihre Schwester Endres zu suchen, die seit einigen Monaten verschwunden ist. Das Letzte, was man von ihr hörte, waren Hochzeitspläne: Sie hatte vor, den Hotelbesitzer Herman Mudgett zu heiraten, dessen großes Hotel tief verschuldet ist. Gemeinsam mit dem Detektiv Frank Geyer und Hermans Freund und Geschäftspartner Henry Holmes macht Arlis sich auf die Suche nach ihrer Schwester und nach dem Phantom Herman, der währenddessen ungehindert weiter seinen finsternen Geschäften in den geheimen Folterkellern des Hotels nachgeht. Bald schon kommen die drei dem Geheimnis um Herman und Endres Verschwinden immer näher und geraten dadurch immer stärker ins Fadenkreuz des Mörders...

Ein Buch mit dem Titel „Das Mörderhotel“ – Thriller erweckt gewisse Erwartungen beim Leser, zu denen vor allen Dingen Spannung gehört, aber die kam bei mir beim Lesen leider überhaupt nicht auf, und daran ist vor allem die Länge des Romans schuld. Es braucht schon einiges an Inhalt, um knapp 900 Seiten zu füllen und die gibt der Plot einfach nicht her. Dadurch hat man den Eindruck, dass sich viele Wörter, Phrasen und auch ganze Sätze ständig wiederholen. Ich konnte zum Teil schon ahnen, wie der Satz ausgehen würde, noch ehe ich die Passage zu Ende gelesen hatte.



Hinzu kommt, dass die ganze Story, auch wenn sie auf einer wahren Geschichte beruht, sehr konstruiert wirkt: Kampfhandlungen werden durch unmenschlich starke Gegner unnötig in die Länge gezogen und auch die Morde lösen keinerlei Spannung aus, sondern maximal einen vagen Ekel und bei mir leider auch Langweile.

Ich war leider extrem enttäuscht von dem Roman, dessen Thema ich von der Idee her spannend fand! Es kam aber beim Lesen keine Spannung hinsichtlich des Plots auf, der Schreibstil ist ziemlich ausufernd und dadurch langatmig und die Charaktere reichen von unsympathisch über unglaubwürdig bis stereotyp.

Das einzig Gute, das ich über das Buch sagen kann, ist dass es sich relativ schnell lesen lässt, schön gestaltet ist und dass mir die Idee des Aufbaus gefällt. Der Autor greift immer wieder auf Episoden aus der Vergangenheit und Kindheit von Herman Webster Mudgett zurück, um so dessen Entwicklung zum Mörder nachzuzeichnen – auch wenn diese Struktur nicht wirklich innovativ ist, lockert sie den Text doch zumindest ein wenig auf.

Bis kurz vor Schluss wollte ich dem Buch noch 2 Sterne geben, aber leider hat das vollkommen wirre Ende dieses Ergebnis verspielt. Die Auflösung um den geheimnisvollen Herman Mudgett hat bei mir nur Kopfschütteln ausgelöst und übrig bleibt so: 1 Stern!

Das war mein erster Hohlbein-Roman und nach diesem Leseerlebnis leider auch erst einmal mein letzter!